



Abb. 1: Zeitgenössischer Eindruck von der Innstraße 5.



Abb. 2: Eindrücke der Malfatti-Apotheke kurz vor Schließung des Standortes in der Innstraße 5 (© Mag. Alexander Koller).

„Malfatti-Apotheke“ Die Apotheke „Zur Mariahilf“



**Mag. Dr.
Christian Lechner**
Vorsitzender Referat
Medizingeschichte

Am 10. Juli 1876 beantragte der im oberösterreichischen Frankenmarkt tätige Apothekenvorsteher Johann Paul Veith die Konzession für die Gründung einer Apotheke für die Innsbrucker Stadtteile Mariahilf, St. Nikolaus und Hötting. Erst im Frühjahr des Folgejahres wurde diesem Ansuchen stattgegeben und mit 1. September 1877 konnte Veith die Apotheke „Zur Mariahilf“ in der Innstraße 5 (siehe Abb. 1) eröffnen.¹

Wenige Jahre später fand sich in den Innsbrucker Nachrichten die Mitteilung, dass Veith und seine Frau Emma (geb. Albinger) eine Tochter Ida bekommen hatten.² An der Universität war Veith in den 1890ern zudem als Gastprüfer für Pharmakognosie tätig,³ es erweckte entsprechend alles den Anschein einer produktiven und erfolgreichen Tätigkeit. Dennoch musste Veith, eventuell al-

tersbedingt, 1897 nach mehr als zwanzig Jahren Tätigkeit in Innsbruck die Apotheke verkaufen und verstarb nur wenige Jahre später, wohl überraschend, in Brixen (18. August 1903).⁴

Mit 4. Dezember 1897 übernahm jedenfalls Josef Malfatti (1863–1946), Magister der Pharmazie, die Apotheke „Zur Mariahilf“.⁵ Dieser war zuvor am Pharmakologischen Institut als Assistent angestellt gewesen, zudem auch als „k. und k. Lieutenant in der Reserve des Tiroler Kaiserjäger-Regimentes“ und als Bezirksvorsteher für Mariahilf tätig. Am 10. April 1893 hatte Malfatti die Gräfin Therese von Sarnthein (1867–1946) geheiratet.⁶ Ein Jahr nach dem Erwerb der Apotheke kam Sohn Otto (1898–1966) zur Welt.

Während des Ersten Weltkrieges war dieser als „Einjährig-Freiwilliger“ im Fronteinsatz.⁷ Nach dem Krieg konnte Otto sein Pharmaziestudium abschließen und in die väterliche Apotheke eintreten.⁸ Wahrscheinlich wurde auch in diesen Jahren die neue Apothekeneinrichtung in Auftrag gegeben, welche in ihrer schlichten Schönheit noch bis vor wenigen Jahren ebendort zu bestaunen war (siehe Abb. 2).

Otto Malfatti verbrachte in den 1930ern einige Zeit mit der Verwaltung des Guts eines Bekannten in Rumänien und lernte dort die in Bukarest geborene Claudine von Cantacuzino (1914–2001) kennen, eine Angehörige des rumänischen Hochadels. Im Frühjahr 1938 heirateten die beiden. Im Zweiten Weltkrieg wurde Otto im Polenfeldzug und an der Westfront eingesetzt, bevor er „unabkömmlich“ gestellt wurde und wieder nach Innsbruck zurückkehren durfte. Die Gestapo hat ihn wohl kurz vor Kriegsende verhaftet und für vier Monate in der Völser Ziegelei inhaftiert. Genauere Hintergründe zu dieser Episode fehlen bislang.⁹ Claudine und Otto haben drei Söhne: Scherban Mihai (1939–2008), Benjamin Nino (* 1940) und Otto Radu (* 1943).

Nach dem Tod Ottos 1966 wurde die Apotheke als „Witwenbetrieb“ fortgeführt und fortan von der Apothekerin und langjährigen Mitarbeiterin Mag. Ilse Dobin geleitet. Claudine selbst folgte einer Tradition ihres rumänischen Adelsgeschlechtes und übernahm einen sozialen Dienst. So begann sie noch im selben Jahr an der Station IV der Medizinischen Klinik in Innsbruck als „Hilfsschwester“ zu arbeiten. Bis 1979 führte Claudine diese

Tätigkeit aus. Die Apotheke selbst wurde zehn Jahre später an den ägyptischen Apotheker Sarwat Nabil (* 1937) verkauft, welcher an der Universität Wien Pharmazie studiert hatte. Die Familie Malfatti pflegte mit dem neuen Eigentümer einen freundschaftlichen Umgang und an der Einrichtung der Apotheke änderte sich derweil nichts.

Erst als im Jahre 2015 die Apotheke von der Familie Köller, welche bereits unter anderem im Besitz der St.-Anna-Apotheke in der Maria-Theresien-Straße war, erworben wurde, begannen die Planungen über eine doch mittlerweile notwendig gewordene Modernisierung der Einrichtung. Noch bis 31. Jänner 2016 wurde der Normalbetrieb fortgesetzt, während bereits in der Mariahilfstraße 1 die neuen Räumlichkeiten mit modernem Mobiliar entstanden. Am 1. Februar 2016 folgte schließlich die Eröffnung am neuen Standort

und die Einrichtung der alten Apotheke hatte ausgedient, vorerst zumindest.

Schließlich sollte der medizinhistorische Verein „Freundeskreis Pesthaus“¹⁰ erfahren, dass die Apothekenmöbel mittlerweile aus der Innstraße 5 entfernt und eingelagert wurden. Zu diesem Zeitpunkt waren wenige Stücke bereits restauriert und hatten im Eingangsbereich des Hotels „Faktorei“ in der Mariahilfstraße eine neue Verwendung und damit Errettung vor dem Vergessen gefunden. Der größte Teil der Einrichtung jedoch verblieb ungesehen in einem Keller und wurde erfreulicherweise dem umtriebigen Verein überlassen. Hierbei hat sich vor allem ao. Univ.-Prof. Dr. Edwin Knapp sehr verdient gemacht. Als ehemaliger geschäftsführender Oberarzt der Medizinischen Klinik hatte dieser während seiner Assistentenzeit tatsächlich auch die Witwe Malfatti kennengelernt. Als Nächstes wurden die

Möbelstücke sorgfältig restauriert und konserviert¹¹ und fanden schließlich ihren Weg ins Schaudepot des Vereins an der Landespflegeklinik in Hall. Dank des Wohlwollens der tiroler Kliniken und der Vermittlung Prof. Knapps fand die Offizin der Malfatti-Apotheke damit eine neue Verwendung zum einen als museales Objekt und zum anderen auch als Ausstellungsfläche für pharmaziehistorische Objekte (siehe Abb. 3 und 4).

Ein weiteres Detail dieser wechselvollen Geschichte hängt mit den originalen Emailleschildern zusammen, die auf den Schubladen angebracht waren. Diese wurden nämlich über das Auktionshaus Dorotheum in Wien an einen Berliner Sammler verkauft. Das „Pesthaus“ hat nach einigem Verhandeln diese schließlich zurückkaufen und die Emailleschilder damit wieder an ihren ursprünglichen Platz zurückbringen können. ■■■



Abb. 3 und 4: Eindrücke von den Apothekenmöbeln im Depot II des Freundeskreises Pesthaus.

¹ Kurt Ryslavý, Geschichte der Apotheken Nord-, Ost- und Südtirols, Wien 1991, S. 23f.

² Innsbrucker Nachrichten, 08.04.1880, S. 1056.

³ Innsbrucker Nachrichten, 29.09.1896, S. 2

⁴ Ryslavý, Geschichte, S. 24.

⁵ Innsbrucker Nachrichten, 19.11.1897, S. 2.

⁶ Innsbrucker Nachrichten, 23.01.1987, S. 2, und 11.04.1893, S. 2.

⁷ Allgemeiner Tiroler Anzeiger, 19.01.1917, S. 8.

⁸ Pharmazeutische Presse, 07.05.1932, S. 199.

⁹ Ryslavý, Geschichte, S. 24.

¹⁰ Seit seiner Gründung 1999 bemüht sich der in Innsbruck ansässige medizinhistorische Verein „Freundeskreis Pesthaus“ um die Erforschung der regionalen Medizin- und Gesundheitsgeschichte sowie um die Bewahrung medizin- und pharmaziehistorischer Objekte durch Integrierung in die mittlerweile etwa 10.000 Einzelstücke umfassende Vereinsammlung „Saluteum“ genannt. Das langfristige Ziel ist die Schaffung eines medizinhistorischen Schaudepots oder Museums im Raum Innsbruck.

¹¹ Kunsttischlerei Pöschl – Antiquitätenrestaurierung (<https://www.florianpoeschl.com/>).